Ich studiere seit dem Wintersemester 2014 Politikwissenschaften im Monobachelor am Otto-Suhr-Institut an der FU Berlin und verbrachte mein Erasmus an der Sciences Po/IEP Paris.

Vorbereitung

Ich habe mich entschieden mich an der Sciences Po zu bewerben vor allem nachdem ich einen Bekannten in Paris besucht hatte und er mir gesagt hat, ich würde in die gleiche Wohnung wie er ziehen können. Somit habe ich mir viel Stress erspart. Ansonsten ging es mir natürlich auch um die Sprache, die Stadt, die Uni usw.

Somit wählte ich das IEP als Erstwunsch aus und schrieb einen Motivationsbrief (Englisch und deutsch). Dazu musste ich noch einen Lebenslauf auf Englisch abgeben, sowie einen Sprachtest machen. Glücklicherweise hatte ich noch ein Zertifikat aus meiner Schulzeit, dass mir das Niveau B2 in Französisch attestierte[1]: Certi Lingua. Ich denke das hat meiner Bewerbung aber schon geholfen, auch wenn gesagt wurde, dass Französischkenntnisse eigentlich nicht nötig sind, da man komplett auf Englisch studieren kann. Ansonsten fügte ich noch ein Zertifikat von einem Schüleraustausch hinzu und Ähnliches.

Also zu viel Vorbereitung war es letztlich nicht, vor allem durch das einfache Finden der Unterkunft. Vielleicht kann ich mich aber auch gerade nicht mehr an alles erinnern.

Von der Sciences Po hatte ich viel gehört: elitär, voller Anzugträger, viel Arbeit aber gute Kurse… Ich war also sehr gespannt, was mich in den ca. 9 Monaten erwarten würde. Insgesamt war ich vom 18.08.2016 bis zum 24.04.2017 dort.

Einen Tag nach meiner Ankunft begann das Welcome-Programm, welches zu empfehlen ist aber leider 250 Euro kostet. Zu empfehlen, weil es so besonders leicht ist in Kontakt mit anderen Studenten zu kommen, sowie einen ersten Überblick über die Gebäude, Methode und Bibliotheken der Sciences Po zu bekommen. Außerdem besuchten wir ein paar Sehenswürdigkeiten, wie zum Beispiel das Louvre. Das komplette Programm ist auf Französisch, sodass ich zugegebenerweise nicht viel verstand und relativ großes Muffensausen vor meinem ersten kleinen Vortrag hatte. Hab es aber trotz meines zu diesem Zeitpunkt noch sehr holprigen A2-Französisch überstanden. Schade finde ich jedoch trotzdem, dass es so viel Geld kostet, da so viele Leute nicht daran teilnehmen können. Generell ist ein Studium in Paris leider zu einem sehr großen Teil eine Geldfrage…

Unterkunft

Ich wohnte bei einer sehr freundlichen, um die 60 Jahre alten Französin, Piu. Ich fand es sehr angenehm, auch wenn viele meiner Freunde und Bekannten skeptisch gefragt haben, warum ich das denn mache. Ich hätte nicht gerne mit anderen Austauschstudenten in einer WG gewohnt, da ich gerne meine Ruhe habe und gerne in das Leben richtiger Paris eintauchen wollte. Mit Französischen Studenten in einer WG zu wohnen wäre sicher auch cool, ist aber wahrscheinlich so gut wie unmöglich zu finden, wenn man nicht über Kontakte verfügt. Mit Piu konnte ich immer auf Französisch quatschen, mich somit verbessern, und viel über Paris und Frankreich allgemein lernen, auch durch die Schilderungen ihres Lebens. Außerdem hat sie mir auch ab und an geholfen beim Abwasch oder der Wäsche, wenn ich viel zu tun hatte. Es gibt viele Studenten, oder auch junge Arbeitende, die so in Paris wohnen, bei älteren Menschen. Viele meiner Freunde wohnten aber auch allein in sogenannten Studios, also Ein-Zimmer-Wohnungen, meist sehr zentral. Diese kosten meiner Erfahrung nach mind. 800 Euro, sind aber gut ausgestattet. Zu dem scheint mir ein Zimmer in der Cité U(niversitaire) im Süden Paris´ auch cool zu sein, kostet ca. 550 Euro, und so lernt man sicher auch viele Studenten kennen.

Studium

[1] Was 3 Jahre später ohne Praxis natürlich nicht mehr der Realität entsprach...

Im ersten Semester belegte ich 6 Kurse, darunter einen Sprachkurs mit 4 Wochenstunden statt den normalen 2. Dementsprechend hatte ich 14 Wochenstunden[2] nur mit der Anwesenheit in Kursen zu tun, wozu natürlich die Seminarlektüren kamen, und die Vorbereitung von Exposés in jedem Kurs, sowie einige Essays/anderweitige Aufgaben über das Semester verteilt, manchmal gab es auch Midterm-Tests und eine Klausur am Ende des Semesters. Ich belegte ausschließlich sogenannte Electives, welche kleinere Kurse sind (ca. 25 Studenten).

Im zweiten Semester begann ich mit dem gleichen Umfang an Kursen, wählte jedoch zusätzlich 2 Sportkurse dazu – Contemporary Dance und Volleyball. Diesmal belegte ich auch 3 Seminare statt nur Electives. Relativ schnell bemerkte ich, dass zwei davon nichts für mich sind und entschied sie nicht mehr zu besuchen, was in einem "défaillante" resultiert – ein Fail auf deinem Transcript of Records. Ich fand die Seminare deutlich schlechter als die Electives, insbesondere die Professoren fand ich bei den Electives auffallend besser.

Hervorzuheben ist die strenge Administration. Man darf zwei Mal fehlen, fehlt man einmal mehr fällt man durch den Kurs. Als ich aufgrund einer Teilnahme an den Französischen Uni-Meisterschaften im Volleyball (weil ich FÜR die Sciences Po dort teilnahm!) in meinem Französischkurs mehr als zweimal fehlte, war der Administration das herzlich egal. Auf meine Nachweise, dass ich entschuldigt fehlte, auch auf das Bitten meiner Französischlehrerin hin, änderte sich nichts an der Entscheidung, dass ich durchfallen würde. Sie antworteten nicht einmal auf meine E-Mails.

Insgesamt waren die meisten meiner Kurse sehr interessant, die Dozenten waren sehr engagiert, freundlich und leidenschaftlich. Ich habe also viel gelernt! Zwischendurch wurde es manchmal echt viel Arbeit, aber wenn man einigermaßen gut plant, also sich seine Exposés nicht alle in eine Woche legt sondern sie zum Beispiel gleich am Anfang des Semesters abarbeitet (sehr zu empfehlen!), kriegt man alles hin. Viele meiner Freunde dort hatten noch mehr zu tun als ich, zumindest hatte ich das Gefühl, aber es scheint auch ein Trend zu sein ständig "total busy" zu wirken. Insgesamt kommt es also ziemlich auf die Kurse und auch Studienfächer an.

Die Kurse wählt man verbindlich übers Internet nach dem "first come, first serve"-Prinzip. Vorbereitung ist also alles! Ich kam immer in alle Kurse rein, die ich wollte, was nach Berichten von Freunden nicht die Regel war.

Alltag

Ich habe meine Kurse so gewählt, dass ich jeden Tag mind. einen Kurs habe, außer im ersten Semester, wo ich einen freien Tag hatte. Ich fand es angenehmer nur einen Kurs am Tag zu haben und dann noch den restlichen Tag zum Lernen zu nutzen oder für Freizeitaktivitäten. Somit bin ich frühestens um 10h in der Uni gewesen. Im ersten Semester hatte ich auch einen Kurs bis 21.15h, was schon etwas anstrengend war.

Gefrühstückt habe ich immer ausgiebig bei mir zuhause. Mittag gegessen habe ich sehr oft im Resto Universitaire (Mabillon), wo man für eine komplette Mahlzeit 3,25€ zahlt. Manchmal habe ich dann dort auch wieder Abendbrot gegessen, wenn ich viel zu tun und wenig Zeit und Bock auf kochen hatte. Am Anfang des Semesters war ich meist sogar noch richtig motiviert und habe mir selbst Mittag gekocht und es mitgenommen (es gibt ein paar Mikrowellen in der Uni). Ansonsten kauft man sich in der Cafeteria der Sciences Po mal ein Sandwich für 2-4 Euro, wo es auch Kaffee für 50 Cent gibt, halleluja, oder kocht eben selbst und nimmt es mit. Außerdem war ich viel im Gebäude in der Rue de St. Pères, wo es ein Öko-Café von Studis für Studis gibt, und es allgemein etwas entspannter zugeht als im Hauptgebäude.

In dem Bezirk wo ich wohnte, den 19. Arrondissement im Nord-Osten der Stadt, hatte ich das Glück abseits zu sein vom sehr teuren Stadtzentrum, wo nicht nur ein Café (= Espresso) mind. 5 Euro kostet,

[2] die Kurse gehen 2 Stunden - akademische Viertelstunde existiert nicht

sondern auch die Supermarktpreise andere sind.

Oftmals habe ich zu Hause gearbeitet, weil es sehr voll sein kann an der Sciences Po und man z.B. keinen Platz in der Bibliothek bekommt, oder wenn man es tut fast erstickt weil die Luft so schlecht ist… Sehr oft werden auch für irgendwelche Veranstaltungen andere Möglichkeiten zum Arbeiten (z.B. Cafeteria, Foyers) leider geschlossen. Also es ist denke ich wichtig, dass man sich noch andere Orte zum Lernen und vor allem Entspannen erschließt.

Freizeit

In Paris gibt es natürlich viel zu entdecken. In jedem Bezirk gibt es viele Bars, Museen, Parks und so weiter. Also Langeweile kann eigentlich nicht aufkommen! Belleville ist zum Beispiel ein Ort an dem viele Studenten rumhängen. Aber es gibt noch viel mehr… Das Bureau des Etudiants (BDE) der Sciences Po organisiert allerhand Aktivitäten, wie Wochenendausflüge, aber vor allem Partys und Barabende. Ich persönlich war nicht oft dort, da es immer sehr voll ist und ehrlich gesagt die Menschen mir zu viel um Aufmerksamkeit buhlen – echt anstrengend. Ich bin lieber am Wochenende mal mit ein paar Freunden ausgegangen, oder bin auch mal alleine übers Wochenende weggefahren, z.B. nach Marseille. Das war super! Gleich neben dem Hauptgebäude der Sciences Po ist außerdem das Basile, eine Bar (Café, Restaurant), in dem jeden Tag Studis chillen. Preise sind nicht so billig, aber es gibt Happy Hours. Aber es lohnt sich auf jeden Fall sich viel abseits der Uni umzuschauen. Paris ist viel mehr als reiche "snobs". Zum Beispiel wurde ich mal in der U-Bahn von einer Frau und ihrer Tochter zum Essen bei Ihnen zu Hause eingeladen, die sich dann mit mir über ihr Leben in Paris austauschte und den Rassismus, den sie erfährt, nachdem sie verwundert war, dass ich "keine Angst" vor ihr hatte (ihre Worte) und zur Einladung zugesagt hatte. Und das in einer Gegend die als gefährlich bei vielen Touristen oder ausländischen Studenten gilt.... Spontan empfehlen würde ich zum Beispiel auch den Flohmarkt am Porte de Clignancourt, wo man einen guten Eindruck von Paris bekommt und wo reich auf arm trifft.

Fazit

Wurden meine Erwartungen erfüllt? Jein. Ja die Sciences Po ist tatsächlich sehr elitär und viele Leute rennen im Anzug rum oder anders schick gemacht, jeden Tag. Generell scheint es sich eher um eine Ausbildungsstätte für Unternehmer, Berufspolitiker, Banker etc zu handeln. Kritische Meinungen gibt es jedoch auch, gerade bei den internationalen Studenten. Es gibt aber einige gute Kurse. Man kann aber auch echt Pech haben mit seinen Kursen, wie ich von vielen Freunden mitbekam. Der Kontakt mit Menschen aus der Türkei, Mexiko, Hong Kong, Venezuela, Thailand uvm. hat mir besonders gut gefallen, ich habe so viel gelernt über andere Länder. In Kontakt mit Französischen Studis zu kommen, fällt dagegen eher schwer, besonders, wenn man mit Französisch hadert und nur Kurse auf Englisch besucht… Insgesamt kommt es natürlich drauf an, was man daraus machst. Man sollte sich aber nicht so stressen lassen von all den angeblichen großartigen Möglichkeiten, Partys, Leuten, Reisen im Zusammenhang mit der Uni, sondern Paris/Frankreich auch auf eigene Faust erkunden.

Ich hatte insgesamt eine super Zeit!